

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 231 (1952)

Nachruf: Alt Buchdruckereibesitzer und Verleger Otto Kübler-Schmid : 1877-1951

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alt Buchdruckereibesitzer und Verleger Otto Kübler-Schmid † (1877-1951)



Otto Kübler an seinem Arbeitsplatz

Phot. G. Nägeli, Trogen

Der Verlag unseres Kalenders hat einen schweren Verlust zu beklagen. - Wenige Tage, nachdem die mühevolle Arbeit des Sammelns, Sichtens und Ausarbeiten vorbei war und die letzten Bogen des vorliegenden Kalenders gedruckt werden sollten, schloss dessen getreuer Mentor und Redaktor Otto Kübler am Nachmittag des 9. Juli 1951 im Krankenhaus Trogen die Augen. Beinahe ein halbes Jahrhundert hat er seines Amtes als „Kalendermann“ gewaltet und in der 230 Jahre alten Geschichte des „Appenzeller Kalenders“ schließt mit ihm eine Epoche ab, die deutlich das Gepräge seiner Persönlichkeit trägt.

Otto Kübler hatte das Glück, auf dem Lebenswerk eines tüchtigen Vaters weiterbauen zu dürfen. Dieser, Ulrich Kübler, gebürtig von Frauenfeld, war zuerst in der Huberischen Druckerei und Verlagsanstalt in Frauenfeld tätig gewesen, erwarb dann zusammen mit seinem Kompagnon A. Bächinger 1872 die weit über die Ostschweiz hinaus bekannte Schläpferische Buchdruckerei in Trogen und mit ihr auch den Druck und Verlag des „Appenzeller Kalenders“. 1878 gründete Vater Ulrich die „Appenzeller Landes-Zeitung“. Nach dem frühen Tod A. Bächingers war er alleiniger Besitzer der Firma. In Trogen wurde am 2. September 1877 Otto Kübler geboren und verlebte

im Kreise seiner Geschwister unter der Leitung strenger aber gütiger Eltern eine schöne Jugendzeit. Nach dem Besuch der Mercantilabteilung der Trogener Kantonschule erlebte er bei seinem Vater den Setzerberuf, vollendete seine Ausbildung in der Buchdruckerschule in Leipzig, im Zentrum des deutschen Buchdrucks, der Schriftgießerei, des Verlags- und Buchhandels. Er konditionierte darauf in Biel, Interlaken und Genf und wurde die wertvolle Stütze des Vaters im Geschäft, das ihm dieser 1908 gänzlich übertrug. Im gleichen Jahre verheiratete er sich mit Frida Schmid von Heiden und gewann in ihr nicht bloß eine treubesorgte Gattin sondern auch eine überaus tüchtige Mitarbeiterin in einem Betriebe, der sich dank einer erstaunlichen Arbeitskraft und Initiative zu hoher Blüte entwickelte. Vom frühen Morgen bis oft spät in die Nacht hinein wurde da gearbeitet. Für die „App. Landes-Zeitung“ zeichnete er nicht bloß als deren Herausgeber, sondern jahrelang auch als alleiniger Redaktor. Ein Lokalblatt hat ja naturgemäß nur eine beschränkte Entwicklungsmöglichkeit; doch ist ihm neben den großen Tageszeitungen eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zugewiesen, und darum hat Kübler sein Blatt auch in schwierigen Zeiten, oft unter persönlichen Opfern, durchgehalten und seine

politisch freisinnigen Überzeugungen darin mit Temperament und manchmal auch mit Schärfe verfochten. So blieb die „Landes-Zeitung“ alles andere als ein farbloses Nachrichtenblättchen. Aber die Hauptfuge und Liebe des rührigen Verlegers galt dem „Appenzeller Kalender“. Tradition verpflichtet; aber das heißt nicht, in starrem Konservativismus am einmal Erreichten festhalten, sondern, was an Entwicklungsmöglichkeiten in einer Sache liegt, sich frei entfalten zu lassen. So hat sich der Kalender in seiner äußeren Gestalt nur wenig verändert und der Geist, der seine ersten Herausgeber vom Jahre 1722 an beseelte, ist sich gleich geblieben. Schon 80 Jahre vor J. P. Hebel's „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes“ sahen jene Männer ihre Aufgabe darin, in die breiten Schichten des Volkes geistige Nahrung, nicht bloß unterhaltende Anekdoten zu bringen, ihren Horizont durch Schilderungen aus aller Welt zu erweitern und gegen Vorurteile anzukämpfen. Dieser Geist ist geblieben. — Moderne Anforderungen zu verbinden mit Tradition, freier Aufgeschlossenheit und sittlicher Verantwortung ist Kübler hervorragend gelungen. Durchgeht man die fast 50 von ihm herausgegebenen Jahrgänge, so staunt man immer wieder über die Fülle und den Reichtum des Gebotenen, sei es an Text oder Illustrationen. Und doch ist keine Zersplitterung da; denn durch alle diese Hefte geht ein einheitlicher Grundzug: die Liebe zum schönen Vaterland, zur Schweiz, ein heißes Bemühen, ihre herrliche Natur, ihre ruhmvolle Geschichte bis weit hinauf zu den frühesten Menschenspuren, zu erforschen und dadurch die Liebe zur Heimat mehr und mehr zu vertiefen. — Der alte „Appenzeller Kalender“ ist eine Fundgrube der Geschichte und Landeskunde, wie kein anderer Kalender der Schweiz. Es entsprach dem Großteil seines Leserkreises, daß die Ostschweiz immer sehr stark berücksichtigt wurde und die reiche Tradition der katholischen Gebiete ebenso Beachtung fand wie die der reformierten. Technik, Industrie, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft kamen dabei nicht zu kurz. Es fehlte nie an praktischen Ratschlägen und Winken, und die jeweiligen Jahresübersichten sind eine fortlaufende politische und Wirtschaftsgeschichte. Kübler scheute keine Mühe, namhafte Gelehrte und Fachleute zur Mitarbeit zu gewinnen, die ihm dann Jahrzehnte hindurch die Treue hielten. Sammlungen und Bibliotheken wurden durchforscht, um möglichst interessantes und wenig bekanntes Bildmaterial zusammenzubringen. Nicht weniger war dem Herausgeber an gediegenem Unterhaltungstoff gelegen. Alfred Huggenberger z. B. war ein persönlicher Freund Küblers und ein besonders geschätzter Mitarbeiter neben vielen andern. Die Pflege mundartlichen Schrifttums, der appenzellischen, st. gallischen, thurgauischen und glarnerischen Dialekte gehörte mit zur Betreuung alles Bodenständigen und Echten. Die letzte Sorge Küblers galt dem Kalender seiner Aufsicht und der Wahrung seiner Tradition. Im Alzidenz- und Buchdruck hielt die Togener O-

fizin auf saubere und geschmackvolle Qualitätsarbeit. Unter den von ihr gedruckten Schriften finden sich Musterbeispiele.

Neben der Berufssarbeit fand der Berstorbene, der seine Zeit streng auszunützen verstand, manche Gelegenheit, sich im öffentlichen Leben zu betätigen. Seine richterliche Begabung führte ihn vom Gemeindegericht ins Bezirksgericht und von da ins Kriminalgericht, das ihn zu seinem Präsidenten wählte. Mit Leib und Seele war er auch Militär. Er diente als Oberleutnant, seit 1907 als Hauptmann; 1925 wurde er zum Major befördert und kommandierte das Landsturm-Inf.-Bat. 66. 1934 wurde er aus dem Wehrdienst entlassen. Seine praktische Tüchtigkeit bewährte sich auch in verschiedenen Verwaltungsgeschen; so stellte er sich der Straßenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen, der Säntis-Schwebebahn, der Versicherungsgesellschaft Patria zur Verfügung. Sein gemeinnütziger Sinn trieb ihn zur Mitarbeit in der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft, deren Jahrbücher er druckte. Viele Jahre bejorgte er ihr Rechnungswesen als Quästor und arbeitete in mehreren ihrem Patronat unterstellten Institutionen, so vor allem in der Stiftung für das Alter.

Eigenwillige Menschen, so geladen mit Arbeitskraft, Unternehmungslust und Temperament sind auch immer mehr oder weniger Herrschnaturen, und wenn sie mit Gleichartigen zusammenstoßen, dann blitzt und funkelt es zuweilen. Aber auch die Lahmen und Unentschiedenen konnte er nicht begreifen. Weil er von den andern viel, von sich aber am meisten verlangte, so war ihm nichts verhaftet als ein „Trölen“ bei der Arbeit. War das Gewitter vorbei, dann war er auch wieder zur Versöhnung bereit, denn im Grunde war er ein gütiger, wohlwollender und vor allem gerechter Mann und Arbeitgeber. Davon wissen jene treuen Angestellten zu erzählen, die in seinem Dienst grau geworden sind. Saurer Wochen, frohe Feste, dieses Zauberwort kannte auch Otto Kübler. Schon im Elternhause war frisch gesungen worden; sein Leben lang fand er im frohen Sängerkreise seine Erholung. Aber am schönsten gab er sich im trauten Kreise seiner Familie, seiner Gattin und seiner zwei Töchter, denen seine zarteste Fürsorge galt. Und als liebliche Enkelkinder ihn umgaben, da blühten für ihn wohl die schönsten und reinsten Freuden seines Lebens.

Mit den Jahren rächte sich an seiner Gesundheit der rücksichtslose Einsatz seiner Kräfte. Magenstörungen, die eine Operation und Kuren notwendig machten und allerlei Altersbeschwerden waren ernste Männer. Schweren Herzens entshloss sich der 69jährige 1946, sein Geschäft einer jüngeren Kraft zu verkaufen, wobei er sich die Arbeit am Kalender noch vorbehielt.

Die Krankheitsattacken traten immer häufiger auf, immer wieder überwand er sie mit seiner gewohnten Energie, gab sich von neuem der Arbeit hin, bis der Widerstand schwächer und schwächer wurde und zuletzt für den Nimmermüden der Tag kam, wo er zur ewigen Ruhe eingehen durfte. N.